

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

45. Jahrgang.

Nr 35.

Dienstag, den 22. März

1898.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Musik. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile 10 Pf. In amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Holz-Versteigerung. Sundshübler Revier.
In **Wöckel's Gasthof zu Sundshübel** sollen **Sonnabend, den 26. März d. J., von Vorm. 9 Uhr an**

4370 weiche Stämme	10-32 cm stark,	10-26 m lang,	Kbth. 12, 13, 65 (Kahlstöße am Steinberg und am Himmstein), 3, 7-9, 21, 22, 24, 27, 29-33, 36-40, 48, 51, 52, 68-70 u. 81 (Wegeräumungen u. Einzelböyer).
12080 „ Ästher	7-15 „ „	3,5-4 „ „	
1520 „ „	16-22 „ „	2,5-3,5 „ „	
640 „ „	23-46 „ „	9-13 „ „	
380 „ „	9-15 „ „	9-13 „ „	

und **Montag, den 28. März, von Vorm. 9 Uhr an**

419 Nm. weiche Brennweite und Anüffel,	Dafelbst
250 „ „ „ „	
100 „ „ „ „	

unter den in der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Kgl. Forstrevierverwaltung Sundshübel und Kgl. Forstrentamt Eibenstock, Sarter.
am 15. März 1898.

Am 20. März 1898 ist der erste Termin der diesjährigen Landrenten fällig gewesen. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß

nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achttägigen Frist gegen etwaige Restanten executivisch vorzugehen ist.

Die Ortssteuereinnahme zu Schönheide.

Bekanntmachung.

Der am 15. Februar ds. Js. fällig gewesene 1. Anlagentermin ist unerwartet der Entscheidung der eingewendeten Reklamationen bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung nunmehr unverzüglich anher zu entrichten.

Gleichzeitig wird zur Bezahlung des am 31. März ds. Js. fällig werdenden 1. Land- und Landeskulturrentetermins und des am 1. April ds. Js. fällig werdenden Grund- und Wasserzinses, sowie der Wassermessermiete für 1898 hiermit aufgefordert.

Die im Jahre 1896 den Hausbesitzern zugefertigten Bescheidungen über die Höhe des Wasserzinses u. s. w. haben in diesem Jahre noch Geltung und sind daher bei Bezahlung der Beträge mitzubringen.

Eibenstock, den 21. März 1898.

Der Rath der Stadt.

Sesse.

Die Flotte im Kulturstaat.

Dieses Thema behandelte am Freitag Abend Geheimrath Professor Busch in einer großen Versammlung in Berlin, der auch der Kaiser beiwohnte. Redner wies zunächst den kriegerischen Werth der Flotten an historischen Beispielen aus ältester und neuester Zeit nach und zeigte, daß schwere maritime Niederlagen auch zugleich den Niedergang des ganzen Staates zur Folge hatten. So war es zum großen Theil der Ueberlegenheit der römischen Flotte im punischen Kriege zuzuschreiben, daß Hannibal keine Verstärkungen erhalten konnte und daß, als endlich ein Ersehnter unter Hasdrubal die Alpen überschritten hatte, diesem aus Spanien auf dem schnellern Seewege ein römisches Heer entgegengeworfen werden konnte, das ihn in seinem Vordringen aufhielt und durch seine Niederlage den endgültigen Sieg Roms über Karthago entschied.

Fast zweitausend Jahre später, als Spanien auf dem Gipfel seiner maritimen Macht stand und die berühmte Armada gegen England aufbrach, konnte man die gleiche Erfahrung machen: Als die Reste der Armada nach fruchtlosem Zuge nach Spanien zurückkehrten, konnte sich Spanien nie wieder von diesem Schicksal erholen, und seine politische Erstgast trat England an, das seither als erste Seemacht gilt und durch sie den Grund zu seinem gewaltigen nationalen Reichthum legte.

Noch schärfer, schon weil und um so viel näherliegend, zeigt sich die Bedeutung der Flotte im amerikanischen Sezessionskriege, währenddessen die Küsten der Südstaaten durch die Schiffe der Nordstaaten blockirt wurden. In überzeugender Weise führte der Redner aus, daß das Stocken der Ausfuhr und der Einfuhr deshalb auch sehr bald Mangel am Nothwendigsten zur Folge hatte. Im Jahre 1863 war die durch die Blockade in den Südstaaten zurückgehaltene Baumwolle in Liverpool bereits zweifach so theuer als in dem karolinischen Vertheilungshafen Wilmington, anderseits kostete zu derselben Zeit in der virginischen Hauptstadt Richmond ein Schinken 46 Mt., ein Pfund Kaffee 17 Mt. und ein Pfund Thee 71 Mt., ja, in der karolinischen Küstenstadt Charleston forderte man für eine Flasche Wein 100 Mt., für ein Paar Stiefel 250 Mt. und für einen Anzug 920 Mt. Unter diesen Umständen erhielten die Soldaten der südstaatlichen Armeen nur noch ein viertel Pfund Fleisch und ein Pfund Mehl als Tagesration, wozu ein- bis zweimal in der Woche $\frac{1}{10}$ Pfund Reis kam, was gerade genügen mag, um einen Mann am Leben zu erhalten, für einen unter Strapazen kämpfenden Feldsoldaten aber ganz unzureichend ist. In ähnlicher Weise stand es um die Bekleidung; je drei Mann besaßen nur eine Decke, und Augenzeugen schildern die Mannschaften in Reih und Glied als halb bekleidet. Bei solchen Entbehrungen mußte selbst in dem von hohem Pflichtgefühl erfüllten und an Abhärtungen gewöhnten konföderirten Heere Leed die Demoralisation ausbrechen und massenhafte Desertionen herbeiführen, ja als es endlich am 9. April 1865 noch 27.000 Mann stark bei Appomattox Courthouse kapitulirte, war es thatsächlich nur durch den Hunger besiegt. Dieser abschließende Erfolg ist naturgemäß der Unionsarmee zugefallen, die Flotte aber war es, welche die völlige Erschöpfung des ganzen Landes und damit auch das Erlöschen seiner Widerstandsfähigkeit herbeiführt hatte. Gäßen die Ver. Staaten von vornherein eine Marine besaßen, die der politischen Bedeutung des Bundes entsprechend stark und dienstbereit gewesen wäre, so würde diese in noch viel wirksamerer Weise in den Gang der Ereignisse eingegriffen haben, denn nach Ansicht des Admirals Porter hätte die Rebellion mit 100 Kanonenbooten im Keime erstickt werden können. So erforderte nun die Beschaffung von mehr als 600 Schiffen binnen kaum vier Jahren ganz ungeheure Mittel.

Der zweite Theil der Rede beschäftigte sich mit dem wirtschaftlichen Nutzen der Flotte. Der deutschen Industrie sind seit dem letzten Kriege rund 450 Mill. für Kriegsschiffbauten zugeflossen, ja, die Bestellungen der Kriegsmarine haben unsere Werften überhaupt erst in die Lage gebracht, sich auch mit dem Bau von Handelsdampfern zu befassen, so daß durch die für

Marinezwecke verausgabten Millionen viele Hunderte neuer Millionen der nationalen Gewerbsthätigkeit zugeführt wurden. In anschaulicher Weise wurde ausgeführt, wie viele Industrien von dem Bau der Schiffe auf heimischen Werften Vortheil ziehen und wie ein moderner Dampfer einer schwimmenden Industrieausstellung seines Heimathlandes gleiche, die oft schon zu direkten Bestellungen Anlaß gegeben habe.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Mitte dieser Woche wird, früher als man noch bis in die letzte Zeit zu hoffen wagte, die definitive Entscheidung über die Flottenvorlage fallen. Ihre Annahme ist hoffentlich so gut wie sicher, wenn schon die Mehrheit leider nicht so bedeutend sein dürfte, daß man das Votum des Reichstags als eine große, auch dem Auslande imponirende patriotische That wird feiern können. Gerade vor 10 Jahren beschloß einmal unter dem Druck der drohenden französisch-russischen Kriegs-Gefahr nach der weltberühmten Rede des Fürsten Bismarck der Reichstag in nationaler Begeisterung nahezu einstimmig eine große Heeresvermehrung. Fünf Jahre später war eine weitere solche, obwohl sie als Gegengabe die zweijährige Dienstzeit brachte, erst nach einer Reichstags-Auslösung mit der knappen Mehrheit von 11 Stimmen durchzubringen. Damals gab die Polen, die Graf Caprivi's gefährliches Entgegenkommen willfährig gemacht, den Ausschlag für die Annahme. Heute, wo die Regierung wieder eine energisichere Polenpolitik betreibt, lehnen sie die Marinevorlage ab; ein neuer Beweis, daß die polnischen Abgeordneten in den wichtigsten Fragen des Schutzes und der Ehrenglück Deutschlands nicht nach jochlichen Motiven, sondern nach ihren national-polnischen Gesichtspunkten und Interessen sich richten. Gegen das Flottengesetz stimmen mit ihnen die Sozialdemokraten, die freisinnige und die süddeutsche Volkspartei und einige Anhänger von Mitternugten. Das Zentrum wird sich theilen; der radikalere Flügel, zumeist aus Süddeutschen bestehend, wird das Gesetz verwerfen; eine Anzahl Mitglieder mag sich vielleicht der unangenehmen Entscheidung entziehen und fehlen; aber das Gros wird für das Gesetz votiren, das erscheint nach den letztägigen Stimmen aus dem Centrumslager sicher. Damit ist die Majorität im Reichstage, deren Kern die beiden konservativen Fraktionen und die Nationalliberalen mit der freisinnigen Vereinigung und den Antisemiten bilden, hergestellt.

— Der Seniorenkongress des Reichstages hat beschlossen, das Flottengesetz am Mittwoch zur zweiten Beratung im Plenum zu bringen. Die dritte Beratung des Flottengesetzes soll sich unmittelbar an die zweite anschließen und erst dann soll zum Etat zurückgegriffen werden. Je nach Erlebigung dieser wichtigsten Gegenstände sollen die Osterferien, etwa vom 31. März bis zum 19. April, angelegt werden.

— Berlin, 18. März. Die Sozialdemokratie hat die heutige Sitzung des Reichstags benützt, ihre revolutionäre Gesinnung mit einer solchen Offenheit und Dreistigkeit hervorzuweisen, daß selbst mit unseliger Blindheit geschlagene Optimisten schließlich werden einsehen müssen, welchen Zielen dieses ganze Gebahren unverhüllt zutreibt. Der Abg. Vebel zerrte bei der Erörterung des § 172 der Militärstrafgerichts-Ordnung das Thema vom 18. März 1848 gewaltsam heran, indem er an die Thaten des deutschen „Vürgerthums“ in jenen vergangenen Tagen erinnerte. Der Kriegsminister v. Gopler betonte diesem Vorstoß gegenüber, daß der 18. März vor fünfzig Jahren zu den traurigsten Blättern deutscher Geschichte gehöre. Damit war die Diskussion über die Bedeutung des heutigen Ostentages für die nachfolgende Entwicklung der deutschen Staaten und für die verfassungsmäßigen Verhältnisse der Gegenwart eröffnet. Der Abg. Vebel redete sich geradezu in eine förmliche Raserei hinein; er schleuderte die ungläublichsten Behauptungen und Schwärmungen mit vor Zorn zitternder Stimme in den Sitzungssaal hinein und verstieg sich dabei zu der Aeußerung, das Reichstagsgebäude sei ein Denkmal der Märzrevolution, und wenn letztere ihr Ziel erreicht hätte,

würde es der Kriegsthaten des Jahres 1870/71 nicht bedürft haben. Seitens der konservativen Redner wurde den „unerhörten Geschichtsfälschungen“ der Sozialdemokratie, welche beim Freisinn in der Auslegung der 1848 er Borgänge lebhafteste Unterstützung fand, die historisch erwiesene richtige Darstellung entgegengestellt. Es wurde die Geschichte wieder in ihre Rechte eingesetzt, sowohl was den Charakter der treibenden Kräfte des Märzauflandes und die thatsächliche Niederlage der Revolution, als was die weltgeschichtlichen Thaten anlangt, denen das deutsche Volk die erzugene politische Einheit verdankt. Desgleichen sah man sich auf nationalliberaler Seite veranlaßt, nachdem der Abg. Vebel unter Anderem den Vice-Präsidenten des Staatsministeriums Minister von Miquel in die revolutionären Umtriebe der fünfziger Jahre zu verwickeln versucht hatte, die Lobredner der Revolution darüber aufzuklären, daß das Deutsche Reich durch den Kaiser Wilhelm, den Fürsten Bismarck, die deutschen Fürsten, das Heer und das Volk im unermesslichen Kampfe gegen den französischen Erbfeind hergestellt ist. — Wie im Reichstage so wird man auch außerhalb desselben, in allen national und monarchisch gesinnten Kreisen der Bevölkerung der Ueberzeugung sich nicht verschließen können, daß der heutige Angriff der Sozialdemokratie die zulässigen Grenzen dessen, was die Volkvertretung in einem monarchischen Staate sich bieten lassen kann, erreichte und stellenweise überschritt. Daß es sich hierbei um ein wohlüberlegtes Manöver handelte, bewies auch die Ehrung, welche in Gestalt eines Rosenkranzes mit blutigrother Schleife dem Siege zu Theil geworden war, den der nach viermonatiger Gefangenschaft heute aus der Haft entlassene Abg. Liebknecht, der „Soldat der Revolution“, heute wieder einnahm. Das wahre Wesen der sozialdemokratischen Bewegung ist heute im Reichstage unverhüllt hervorgetreten. Solche Fanatiker, wie der Abg. Vebel, sind nicht Reform-Apostel, sondern Führer zu Thaten. Die ausschließliche Nachsicht, die der Präsident dem Abg. Vebel zu Theil werden ließ, ist allgemein bemerkt worden.

— Berlin, 19. März. Bei der hiesigen Luftschiffer-Abtheilung ereigneten sich heute Vormittag zwei schwere Unfälle. Infolge des starken Windes ging plötzlich der Drachen-Fesselballon etwa 20 Meter hoch und trieb mit dem schweren, eisernen Wagen, auf dem der Ballon befestigt war, gegen die eiserne Umfassung des Luftschifferplatzes, welche er zertrümmerte. Sodann flog er über das Tempelhofer Feld, zerriß die Telephonleitungen und warf einen Pferdebahnwagen um, von dessen Insassen zwei schwer verletzt wurden. Der Ballon blieb sodann hängen. Ein zweiter Ballon, welcher unbemannt war, riß sich um dieselbe Zeit los und verschwand in den Wolken.

— Ueber die Abendkost der Soldaten sind, so wird aus Berlin gemeldet, u. a. folgende Vorschriften erlassen: „Als Morgen- und Mittagkost sollen stets warme Speisen verabfolgt werden; als Morgenkost dienen Suppe oder Kaffee, als Mittagkost warme Speisen in verschiedener Zusammenlegung, die Abendkost kann unter Umständen, namentlich im Sommer und an Festtagen, aus kalten Speisen bestehen, welche schon bald nach dem Mittagessen zur Ausgabe gelangen. An Sonn- und Feiertagen sowie nach längeren, über die Mittagszeit hinaus dauernden Übungen ist es auch zulässig, statt getrennter Mittags- und Abendkost eine entsprechend verbesserte Mittagkost auszugeben. Die Vorgesetzten sollen ganz besonders darüber wachen, daß den örtlichen und klimatischen Verhältnissen sowie der Geschmacksrichtung der Mannschaften nach Möglichkeit Rechnung getragen wird. Der Nährwerth des auf den Mann entfallenden täglichen Kosttages soll mindestens viermal im Jahre auf Anordnung des Kommandeurs durch den Oberstab- oder Stabsarzt geprüft werden.“

— Der Staatssekretär des Reichspostamtes hatte die wirtschaftlichen Korporationen aufgefordert, auf die Versandgeschäfte in der Weise einzuwirken, daß die Einlieferung der Postpakete möglichst auf die Tagesstunden vertheilt werde, um die Annahmestellen zu entlasten. Wenn eine solche Entlastung nicht stattfände, würde eine Maßnahme in Aussicht gestellt, nach welcher nach 6 Uhr Abends nur immer drei Pakete durch je eine